Neue Enthüllungen aus Moskau S. 3

Der gerade Weg

Deutsche Zeitung für Wahrheit und Recht.

HERAUSGEBER: DR. FRITZ GERLICH
Schriftleitung und Verlag: München, Hofstatt 5, 2. Stock
Postscheckkonto München Nr. 2426 / Telephon 93378/93379

Illustrierter Sonntag

Einzelverkauf: 20 Pf., 30 Oesterr. Gr., 30 Schw. Rappen
Bezugspreis monatlich 90 Pfennig einschließlich Zustellgebühr und kostenloser Unfall- und Sterbegeldversicherung

Nummer 19 | München, den 8. Mai 1932 | 4. Jahrgang

Moskau—München

„Der gerade Weg" kann als einzige Zeitung der Erde über die geheimsten russischen Verhandlungen berichten.

Die russischen Drahtzieher bauen auf Adolf Hitler / Das Hakenkreuz führt rettungslos zum Bolschewismus

Univ.-Prof. Dr. theol. et phil. Anton Seitz:

Zur Gottlosenbewegung

Während früher der Atheismus gewissermaßen ein Luxusartikel für die „Großkopfeten" war, ist daraus heutzutage ein Importartikel für das Proletariat geworden, für jene „Enterbten", denen eine korrupte kapitalistische Gesellschaft angeblich mit dem „Opium" der Religion ein Betäubungsmittel für ihre Unzufriedenheit verabreichen will. Demgegenüber gilt es, dem Manne aus dem Volke klarzumachen, daß der Kernbegriff aller Religion, der Begriff eines überweltlichen Gottes kein gekünsteltes Produkt aus einem verschrobenen Gelehrtengehirn zur Niederhaltung des beschränkten Untertanenverstandes ist, sondern die Stimme der urwüchsigen, unverdorbenen Menschennatur, die gar nicht überhört werden kann, die umgekehrt höchstens künstlich vorübergehend betäubt, aber nie völlig erstickt werden kann. Immer wieder bricht sie mit elementarer Gewalt aus den Tiefen der Menschheit empor, solange noch gesunder Menschenverstand sich regt.

Was der Weltapostel Paulus dem verbildeten Heidentum im römischen Weltreich entgegengehalten hat: Die Leugnung Gottes ist „unentschuldbar, weil seine ewige Macht durch das, was geschaffen worden ist, geistig wahrgenommen wird" (Röm. 1, 20), das muß in unseren Tagen in erster Linie dem un- oder halbgebildeten Neuheidentum zum Bewußtsein gebracht werden. Zur naturgemäßen Gotteserkenntnis braucht es keinen gelehrten und umständlichen Beweisapparat, der über den Geisteshorizont des schlichten Volksgenossen hinausgeht. Dazu reicht vielmehr das einfache Gottesbewußtsein vollkommen aus, das der gesitteten Menschheit als Mitgift für das Leben gleichsam in die Wiege gelegt und auch nach den neuesten Forschungen unter den primitivsten Naturvölkern zur vollen Entfaltung gebracht ist, so daß sich buchstäblich das Sprichwort bewahrheitet: Die „Wilden" sind vielfach „bessere Menschen" als die Kultivierten, weil sie die Stimme der gesunden Menschennatur und Vernunft im tiefsten Innern der Seele nicht gewaltsam unterdrücken.

Auf der 4. „Internationalen Woche für Religions-Ethnologie" zu Paris 1926 (S. 6075 hef. 64 ff.) hat der durch seine „Experimentelle Psychologie" (4. Aufl. bei Köjel 1927, 295) als Fachmann ersten Ranges sich bewährende P. Johannes Lindworsky S. J. eingehender das Thema „Die Primitiven und das kausale Denken" behandelt und ist dabei zu folgendem Ergebnis gelangt: „Die in der sichtbaren Welt immer wieder erlebte Verbindung eines außergewöhnlichen (hier wäre anzufügen: auch eines gewöhnlichen) Geschehens mit einer willkürlich handelnden Ursache zwingt geradezu zu dem Schluß auf einen (wenn auch unsichtbaren) Urheber. Die Gesetzmäßigkeiten des Schließens gelten auch schon für den Primitiven. Dasselbe Denken, das den Kulturmenschen leitet, hat auch den Primitiven zur Annahme göttlicher Mächte geführt". — Tatsächlich hat der bahnbrechende Weltforscher Andrew Lang durch die Erfahrung allseitig bestätigt gefunden: „Sobald der Mensch die Idee von einem „Machen" von Dingen hatte, mochte er schließen auf einen „Macher" von Dingen, die er selbst nicht machen konnte". (P. Wilh. Schmidt S. V. D., „Der Ursprung der Gottesidee" I² (1926) S. 184.)

Wenn in Afrika selbst bei den tiefststehenden Völkern der Glaube an ein universelles höchstes Wesen so tief eingegraben ist, daß ein Sprichwort des Negers lautet: „Niemand belehrt ein Kind über Gott" (Alois Frochert „Der Animismus 1900, S. 141. Vergl. Bischof Le Roy „Die Religion der Naturvölker", Deutsch 1911, S. 211), d. h. jedermann weiß auch ohne Unterricht, daß es einen Gott gibt, **sollte dann ein europäischer Hirnschädel weniger Kapazität für das natürliche Gottesbewußtsein aufweisen wie ein Negerkopf?** Geht folgender Schluß denn wirklich über das Fassungsvermögen des schlichten Mannes aus dem Volke hinaus: Ich weiß, daß ich mich und die Welt um mich herum nicht gemacht habe, daß dies alles daher von einem höheren Wesen gemacht worden sein muß? Mehr aber braucht es im wesentlichen nicht zur Allgemein-Verständlichkeit des natürlichen Gottesbewußtseins jedes eben noch „denkenden" Menschen. Machen wir das uns und dem Volke klar!

Schauen wir zunächst um uns! Schauen wir hinein in die geheime Werkstätte der Natur! Da müht sich der Chemiker ab, bis zu den letzten Elementen vorzudringen. Wer hat sie gemacht und zwar gerade so und nicht anders und ihr Verhalten nach ganz bestimmten Gesetzen zahlenmäßig geregelt, z. B. nach dem Gesetz der konstanten Proportionen, d. h. der sich immer gleichbleibenden Mischungsverhältnisse, so daß „sich mit einem Gewichtsteil Wasserstoff immer nur 35,5 Gewichtsteile Chlor oder 80 Brom oder 127 Jod oder 8 Sauerstoff verbinden" und auch nach dem „Gesetz der multiplen Proportionen", wonach sich wiederum nur im Verhältnis eines ganz bestimmten Vielfachen „12 Gewichtsteile Kohlenstoff mit 16, aber auch 32 Gewichtsteilen Sauerstoff" verbinden, d. i. dem Zweifachen, und 127 Gewichtsteile Jod mit 35,5 Gewichtsteilen Chlor oder auch 3× 35,5, „also dem Dreifachen (Heinr. Buchholz „Das Problem der Kontinuität, 1927, S. 53). Haben die Elemente etwa sich selbst auf solche Weise geordnet nach Gewicht, Zahl und Maß? —

Der Physiker erforscht die Verhaltungsweise der materiell-mechanischen Natur im ganzen und in ihren Teilen und findet hierbei die Gesetze der Erhaltung des Stoffes, der Kraft und der Energie oder Arbeitsleistung. Mögen die Formen aller dieser Naturbestände noch so sehr sich verändern, ja vergehen, erhalten bleibt immer die Substanz ihres Wesens; davon geht im Universum nicht der mindeste Bestandteil verloren. Verbrennt z. B. ein Schwefelhölzchen, so vergeht bloß die Form seines festen „Aggregatzustandes" und vertauscht sich mit jener des gasförmigen „Aggregatzustandes", aber von der Substanz des Stoffes existiert nach wie vor die gleiche Masse, Kraft und Energie.

Praktisch und noch bedeutungsvoller als die Wandlungsgesetze der Stoff- und Kraftformen sind für unsere Beherrschung der Natur durch die Technik die Gesetze des Umsatzes der Energie. Bewegungsenergie setzt sich um in Licht-, Schall- und Wärme-, sowie mechanische Arbeitsenergie, jedoch nur bis zu einem gewissen Grade, so daß in den kalten Weltraum ausströmende, „tote" Wärmeenergie nie wieder ganz in „lebendige" Bewegungsenergie zurückfluten kann (Entropiegesetz).

Woher kommen diese und andere ganz bestimmte Gesetze der Natur? Hat sie die Natur selbst gemacht oder sich gegeben? Gibt es überhaupt so etwas wie „die Natur"? Ist es nicht vielmehr bloß ein abstraktes, d. h. von der Wirklichkeit absehendes Denkgebilde unseres Menschengeistes? Die Wirklichkeit ist stets konkret oder individuell bestimmt; in ihr gibt es bloß eine Menge von Einzeldingen mit ihren Besonderheiten. Von diesen Besonderheiten soweit sie nur nebensächlicher Art sind, sieht der menschliche Verstand ab — abstrahiert er, wenn er in seiner Begriffsbildung ausschließlich jene Wesensbestimmtheiten zusammenfaßt, welche die Arten einer und derselben Gattung gemeinsam oder übereinstimmend aufzuweisen haben. Diese Allgemeinheit der Gattung als solche existiert indes nur drinnen in der menschlichen Geistesidee, nicht draußen in der Wirklichkeit, und so auch der allgemeine Gattungsbegriff „die Natur", der so oft gedankenlos zur Gesamtheit der Wirklichkeit aufgebauscht wird, ja zu deren allumfassenden Urgrund an Gottes statt.

Wie steht es nun bei den wirklichen, konkreten Einzelwesen im materiell-mechanischen Naturbereich mit ihren eigentümlichen Wesenskräften und deren Entfaltung? Hat je die Materie oder deren innerster Kern, etwa eine elektrische Ladung („Elektron") eigenmächtig die Stärke, Richtung und Zeitdauer ihrer Energie, die Ueberführung aus der „potentiellen", statischen (ruhenden) oder Lagenenergie in die „aktuelle, kinetische oder Bewegungsenergie" bestimmt, mit einem Worte das Werden ihrer Betätigung und umgekehrt ihr Wiederzurruhekommen, sowie den Uebergang aus einer Art der Tätigkeitsform (dynamische Arbeitskraft, Wärme, Elektrizität, Licht und Schall) in die andere und wieder zurück? Die materiell-mechanische Natur wirkt höchstens selbsttätig spontan, aber nicht selbständig frei oder selbstmächtig; sie folgt immanenten oder innerlich ihr (als causa formalis) ohne ihr Zutun eingegebenen, aber nicht von ihr (als causa efficiens) aktiv angegebenen, sondern von außen her durch eine höhere, geistige Macht, angeordneten Gesetzen. An sich ist sie gleichgültig gegen jede ihr angetane Bestimmung; sie nimmt diese passiv entgegen von einem dirigierenden geistigen Wesen, welches allein Gesetze, d. h. geordnete Beziehungen und Bestimmungen ideell in sich zu gestalten und reell aus sich herauszusetzen imstande ist. Oder vermag vielleicht das große Ganze zu leisten, was dessen einzelne elementaren Bestandteile nicht zu leisten fähig sind? Fragen wir die Gesamtheit jener Einzelwesen, welche wir mit dem Allgemeinbegriff „Natur" nur in unserem Geiste zusammenfassen, während sie in der Wirklichkeit getrennt je für sich bleiben: Habt Ihr Euch selbst gemacht — überhaupt und gerade mit diesen und nicht anderen Bestimmtheiten oder Gesetzen des Wesens und Wirkens? Der große Kirchenlehrer Augustinus hat in seinen weltberühmten „Bekenntnissen" (X, 6, 9) diese Frage an die am meisten die Bewunderung des Menschengeistes anregenden und daher im alten Heidentum vergötterten Hauptbestandteile der materiellen sichtbaren Schöpfung gerichtet und darauf im Geiste die richtige Antwort vernommen. „Ich fragte", sagte er wörtlich, „die Erde, das Meer, den Himmel, Sonne, Mond und Sterne — das Weltganze über meinen Gott" (d. i. eben jenen „Macher" von allem im Sinne des primitiven Naturmenschen), und sie antworteten: „Wir sind nicht Dein Gott, suche über uns!" Der gesunde Menschenverstand sagt jedem nicht von der Leidenschaft heidnischer Weltvergötterung verblendeten Menschen: Die ganze materielle Welt kann nicht sich selbst gemacht haben, sondern nur ein überweltliches Wesen, Gott genannt. Denn die materielle Natur ist im größten wie kleinsten Umfang blind, weiß nichts von sich und kann daher auch von sich aus weder etwas wollen noch entstehen machen.

Und nun schauen wir in uns selbst hinein, in unsere geistige Natur, die von sich weiß und mit sich will. Kann sie etwa es schaffen und sich samt der Umwelt machen? Nicht einmal der verbohrteste Atheist wagt das auch nur zu behaupten, geschweige denn, daß er es zu beweisen vermöchte. Auch der ungläubigste Naturforscher und Seelenforscher oder Psychologe muß, ob er will oder nicht, erfahrungs- und vernunftgemäß einräumen: Die Gesetze, die meine Wissenschaft als allgemeingültige Gesetze draußen in der Natur und drinnen in der Geisteswelt systematisch erforscht, hat nicht mein Forschergeist der Außen- und Innenwelt gegeben. Er hat sie dort vielmehr ganz unabhängig von seinem Denken und Wollen vorgefunden als einfache Gegebenheiten oder Bestimmungen eines höheren Geisteswesens, denen sein Geist sich beugen muß, die er so, wie sie ohne Vermengung mit subjektiven Zutaten seinerseits gegeben sind, hinnehmen muß, wenn er nicht die Wirklichkeit als solche verleugnen und geradezu verfälschen will. Es ist ebenso unmöglich, der als objektive Wirklichkeit sich aufdrängenden Außen- und Innenwelt die Anerkennung zu versagen, wie mit dem Kopf gegen die Wand anzurennen, ohne sich dabei den eigenen Schädel einzuschlagen.

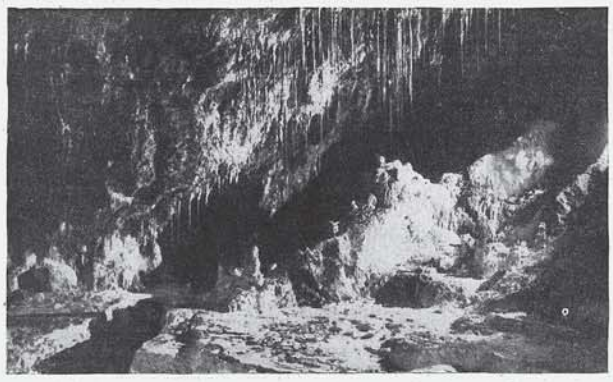
Ebenso wie der Gelehrte steht auch der einfachste Mann aus dem Volke ein: Die Welt der objektiven Wirklichkeit ist ganz ohne mein Zutun geworden und wird unabhängig von mir fortbestehen, solange es nicht mir, sondern ihrem „Macher" d. i. göttlichen Schöpfer gefällt. Mein beschränkter geschöpflicher Geist kann höchstens jene originellen Schöpfungsgedanken nachdenken, welche der überweltliche Urheber der Schöpfung vor dem Anfang seines Schöpfungswerkes bereits vorgedacht hat als Schöpfungsplan mit dem Willen und der Kraft, dieselben von der Idee in die Wirklichkeit überzuführen und welche er in jedem Augenblicke des Wirklichkeitsbestandes mit derselben allmächtigen Schöpferkraft forterhalten muß, soll die Schöpfung nicht augenblicklich wieder werden, was sie ohne ihren „Macher" von sich selbst aus ist — ein reines Nichts.

Zwar kann der Mensch auch seinerseits eingreifen in das komplizierte Räderwerk der natürlichen Schöpfung, aber nur unter genauer Wahrung der von ihrem schöpferischen Urheber, nicht von sich aus festgesetzten Ordnung. Er muß letztere erst mühsam und langsam ablauschen und ihr sorgfältig nachgehen, ihr dienen, um sie beherrschen und seinen freigewählten Zwecken dienstbar machen zu können. Aber auch das geht nur soweit, als dadurch der Rahmen des allein allmächtigen Schöpferwillens nicht überschritten wird. Er vermag das Naturganze wohl mannigfach umzugestalten, aber nur akzidentiell, nicht substantiell, d. h. er kann darin bloß elementare Bestandteile in anderer Form zusammenordnen, aber in ihrem eigentlichen Wesenskern nicht im geringsten verändern; er kann so nur untergeordnete Verschiebun-

(Schluß siehe Seite 5.)

Die heute im „Geraden Weg" veröffentlichten außenpolitischen Aufsätze behandeln die russische und polnische Frage und beweisen gleichzeitig, daß Moskau in München, bezw. dem Nationalsozialismus einen Haupttrumpf in seinem politischen Spiel sieht. - Anläßlich der endlich erfolgten Auflösung der Gottlosenverbände veröffentlichen wir heute an erster Stelle umfassende und lichtvolle Ausführungen des bekannten Münchener Universitätsprofessors Dr. Anton Seitz

Unterirdische Radium-Heilstätten



In den Saalfelder Feengrotten, den prachtvollen, farbigen Tropfsteinhöhlen im Thüringer Wald, entsteht augenblicklich eine einzigartige Heilstätte, die auch in Aerztekreisen großes Aufsehen erregt. In den mächtigen Grotten münden starke radio-aktive Quellen. Obwohl diese Quellen einem Quellhaus luftdicht gefaßt zugeleitet werden, bleibt die Luft in den Grotten selbst im hohen Grad noch radio-aktiv. Nachdem man dies durch zahllose Messungen eindeutig festgestellt hat, ist nunmehr die Verwaltung der Heilquellen dazu übergegangen, in den Grotten selbst Kuren vorzunehmen. Man rechnet mit einer Eröffnung noch im Laufe des Monats Mai.